

„Lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.“ (1. Johannes 3, 18)

*Es spricht Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit vom Evangelischen Rundfunkdienst Berlin.*

Sommer. Das ist die Zeit der großen Versprechen. Vom langersehnten Urlaub versprechen wir uns Erholung vom Alltag und Corona, von der Liebe, dass sie lange hält. Der Sommer ist die Zeit der Hochzeiten und Trauversprechen. Dafür suchen Paare oft lange nach richtigen Worten und Gesten, nach dem angemessenen Rahmen, einer passenden Kirche, der vollendeten Gästeliste. In eigenen Worten versprechen sie einander vor dem Altar die Treue und eine Liebe, die stark ist und einmalig, die *immer* bleibt - nicht nur am Tag der Hochzeit, sondern auch in den Tiefen des Lebens.

Mit Worten und Versprechungen ist das ja so eine Sache. Sie schaffen nicht immer den Sprung in die Wirklichkeit. Oft fehlen den Worten die nötigen Taten. Ich werde enttäuscht. Oder die Liebe, die ich empfinde, wird nicht spürbar für den anderen oder nicht genug. Sie verliert sich irgendwo, irgendwie, irgendwann. Gerade in der Urlaubszeit lässt sich das beobachten: Wenn plötzlich kein Alltag mehr da ist, der den verlässlichen Rahmen bietet, wo jeder seine eingeübte Rolle hat. Wenn man plötzlich zusammen ist von morgens bis abends – auf engem Raum in der Ferienwohnung oder im Hotel, nicht ausweichen kann, sondern eben aufeinander hockt. Wenn alle Sehnsüchte und Bedürfnisse, jetzt, wo Zeit ist, an die Oberfläche kommen – und die Gefahr groß ist, dass sie unerfüllt bleiben, dass sie enttäuscht werden.

„Lasst uns nicht lieben mit Worten, sondern mit der Tat,“ heißt es im 1. Johannesbrief. Ein cooler Satz – wie gemacht für heiße Tage. Sommer ist die Zeit für Taten. Für das Leben und für die Liebe. Für erfüllte Lebenszeit. Nicht umsonst haben wir gerade jetzt oft das Gefühl, dass unsere Leben sich echter anfühlt als sonst. Ob am Meer oder in den Bergen, zuhause im Garten oder am Badensee. Plötzlich fühle ich mich eins mit mir - meiner Umgebung. Dem Traum vom eigenen Leben ein Stück näher.

Dem anderen näher sein, fällt schwerer. Nie fällt mir mehr auf als im Urlaub, wie viele Paare einander mit den Jahren offensichtlich fremd geworden sind, obwohl sie irgendwann einmal verheißungsvoll gestartet sind. Wie viele sich anschweigen beim Eisbecher oder Abendessen in der Pension. Wie viele so gar nicht glücklich aussehen, obwohl doch rein äußerlich alles stimmt: das Wetter, die traumhafte Urlaubskulisse, die Zeit zu zweit. Und dann wird schweigend gegessen. Fast als sei die Nahrungsaufnahme ein Ersatz, um damit den eigentlichen Hunger nach Liebe und Zärtlichkeit, nach Wahrgenommen werden zu stillen.

„Lasst und nicht lieben mit Worten, sondern mit der Tat“ – das könnte ein wunderbares Versprechen sein in diesem Sommer. Dass, was wir uns so oft von der Politik wünschen: nicht so viel reden, sondern handeln - endlich Taten folgen lassen im Leben mit denen, die uns nahe sind. Eine Berührung am Strand – Händchen halten beim Bergwandern, ein tiefer Blick in die Augen statt auf's Smartphone oder in die Speisekarte. Fragen: Wie geht es Dir eigentlich? statt: Was gibt es nachher zu essen? Gemeinsam Pläne schmieden für die Zukunft. Endlich wieder Träume teilen, statt nur Alltag.

Es ist Sommer. Zeit um Licht und Luft an unseren Körper zu lassen – und Liebe in unser Leben. Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Zeit!

*Es sprach Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit vom Evangelischen Rundfunkdienst Berlin.*